

Balogh Balázs

Ungarische Gemeinschaften in West-Pennsylvania

Bei der Volkszählung im Jahr 2000 haben in den Vereinigten Staaten 1 398 724 Personen als Herkunft ungarisch angegeben. Von dieser bedeutenden Bürgeranzahl benutzen weniger als 10%, etwa 120-130.000 Personen die ungarische Sprache regelmäßig.¹ Die ungarische Gemeinschaft in West-Pennsylvania gehört nicht zu den größten amerikanischen Zentren (wie Cleveland, New York, New-Brunswick usw.), erfordert jedoch aus vieler Hinsicht eine besondere Aufmerksamkeit der Forscher.²

Die hiesigen ungarischen Siedlungen gehören zu den frühesten der ungarischen Einwanderungsgeschichte. Die ungarischen Einwanderer flüchteten Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts massenhaft vor dem damaligen Agrarelend nach Amerika. (Die Auswanderungswelle während der Jahrhundertwende war in Süd- und Osteuropa eine allgemeine Erscheinung.³ In den fünf Jahrzehnten vor dem 1. Weltkrieg sind 25 Millionen Europäer nach Amerika ausgewandert,⁴ davon fast 2 Millionen ungarische Staatsbürger, von denen etwa 650-700.000 von ungarischer Nationalität waren.⁵) Die ungarischen Einwanderer, die in den Jahrzehnten der Jahrhundertwende nach Amerika kamen, waren fast alle ausnahmslos besitzlose Tagelöhner, oder Zwergbauer, die in den amerikanischen Kohlebergwerken und in der Stahl- und Eisenbahnindustrie eine Möglichkeit des Gelderwerbs sahen. 90% der ungarischen Einwanderer wurden in den nordöstlichen Staaten⁶, die viel Arbeitskraft benötigten und eine ungeheuerliche industrielle Konjunktur erlebten, aus dem ungarischen Bauern zum amerikanischen Bergmann oder Eisenhüttenarbeiter. In West-Pennsylvania, in der Umgebung von Pittsburgh, im sog. "Weichkohle" Gebiet in der Nähe der Stahlfabriken wurden die ersten ungarischen Gemeinschaften gegründet. In der Stadt

¹ NAGY K. (Magyarok Amerikában) <http://www.korunk.org/oldal.php?ev=2004&honap=6&cikk=640>

² Auf die Wichtigkeit der Forschung der ungarischen Gemeinschaften in West-Pennsylvania machen unter anderem Kriza Ildikó und Kürti László Aufmerksam. KRIZA I. 1980. 252-271.; KÜRTI L. 1999. http://epa.oszk.hu/00700/00775/00008/1999_08_11.html

³ PUSKÁS J. 1981. 33-54.; 1984. 145-164.; 1991 <http://epa.oszk.hu/00000/00036/00008/pdf/02.pdf>

⁴ JONES, M. A. 1992. 361.

⁵ VÁRDY B. 1985. 21.

⁶ 1922 wohnten von 474.000 Ungarn 427.000 in den nordöstlichen Staaten, die meisten in den Staaten New York (95.400), Ohio (88.000) und Pennsylvania (86.000). SOUDERS, D. A. 1922. 55. Zitat VÁRDY B. 2000. 244.

Pittsburgh haben die Ungarn ein separates Emigrantenviertel gebildet, Hazelwood wurde noch lange "little Hungary" genannt. Wenn auch nicht in dem Maße, aber ähnliches spielte sich um die Riesenfabriken anderer kleineren Industriestädte ab, wo sich ebenfalls größere ungarische Kolonien bildeten (McKeesport, Johnstown és Uniontown). Letztendlich sind im Bergbaugesamt in West-Pennsylvania, zahlreiche, kleine, von der Welt abgeschirmte Siedlungen, mit einer bedeutenden ungarischen Bergbaubevölkerung entstanden, die von den Ungarn in Amerika als "pléz" (place, Ort) genannt wurden. (Solche sind: Vintondale, Springdale, Daisytown stb.)⁷

Die meisten, der vor dem ersten Weltkrieg nach Amerika gereisten Ungarn - so auch die Berg-, und Eisenhüttenarbeiter in West-Pennsylvania - planten eigentlich nur einen Arbeitsaufenthalt von einigen Jahren. Von den, mit der großen europäischen Auswanderungswelle eintreffenden Auswanderern, sind die ungarischen Migranten diejenigen, von denen die meisten wieder in ihre Heimat zurückgekehrt sind.⁸ Nicht mehr, als 15% der ungarischen Einwanderer, die auf einen Staatsangehörigkeitsantrag berechtigt waren - also mehr als 5 Jahre in den USA gearbeitet haben - haben vor dem ersten Weltkrieg die amerikanische Staatsbürgerschaft beantragt!⁹ Sie sind mit der wirtschaftlichen Motivation aufgebrochen, mit dem in Amerika ersparten Geld in ihr Heimatdorf zurückkehrend Grundbesitz zu kaufen. Die in Amerika arbeitenden Männer haben in Briefen Anordnungen gegeben, wie die Zuhause gebliebenen Frauen und Familien wirtschaften sollen und ihnen natürlich als Hilfe Dollar geschickt.¹⁰

⁷ Über die Siedlungstypen der ungarischen Einwanderer s: VÁRDY B. 2005. 195-205.

⁸ Noch vielsagender als die Statistiken der Monarchie ist die Tatsache, dass die Vereinigten Staaten schon Anfang des Jahrhunderts einen Inspektor für Auswanderungswesen nach Ungarn schickt, der mehrere Jahre hier verbringt. 1906 veröffentlicht er auch in Form eines Buches die Ergebnisse seiner Untersuchungen, in dem er mit entschiedener Sympathie über Ungarn und über die Arbeitsmoral der Auswanderer spricht. Er beanstandet, dass die ungarischen Auswanderer von Vornherein mit der Absicht nach Amerika fahren, so schnell, wie möglich in die Heimat zurückzukehren, dass sie überhaupt nicht vorhaben amerikanisiert zu werden und in großer Anzahl auch zurückkommen. Er kritisiert die ungarische Regierung - wobei er von erheblicher sozialer Empfindlichkeit zeugt -, dass sie an den Lebensumständen des ungarischen Bauerntums nichts bessert, aber erwartet, dass die amerikanischen Arbeitnehmer zurückkehren und mit ihrem dort erschaffenen Vermögen Ungarn bereichern: "Die Regierung meint: sehr gut, lassen wir sie emigrieren, nachdem sie dem Staat die Steuern bezahlt und als Soldaten gedient haben, lassen wir sie nach Amerika um dort die amerikanische Findigkeit, die amerikanische Industrie,... die amerikanische "also los!" Gesinnung gegenüber unserer nationalen Mentalität „oh, das hat noch Zeit“ zu erlernen, erlauben wir ihnen die amerikanischen Dollar zu sparen, ... und wenn sie genug verdient haben, können sie die Hypothek, die ihre Wirtschaft belastet, die Schulden an die Wucherer bezahlen und wenn sie genug gespart haben um ein neues Leben zu beginnen, empfangen wir sie mit offenen Armen. ..." (Übersetzt von: B.B.) BRAUN, M. 1906. 77-78.; 101-113.

⁹ KOMJÁTHY A. 1984. 8.

¹⁰ Ich habe zahlreiche persönliche Feldforschungserfahrungen, wie das im Ausland arbeitende Familienoberhaupt vor dem ersten Weltkrieg seine Familie unterstützt hatte, bis er nicht endgültig in die Heimat zurückgekehrt ist. BALOGH B. 2002. 68.

Nach diesem kurzen Überblick der Einwanderungsgeschichte, versuche ich darzustellen welche wichtigen sozioethnologischen Merkmale, die auf eine mehr als 100 Jahre alten Vergangenheit zurückblickenden ungarischen Gemeinschaften in West-Pennsylvania charakterisieren.¹¹

Meine Forschungsarbeit habe ich außer der Bibliothek, im Archiv des Bethlen Heims in Ligonier im Staat Pennsylvania begonnen. Im Winter 2006-2007 habe ich zweimal Feldforschung durchgeführt,¹² und tiefgehende Interviews in den ungarischen Gemeinschaften in der Gegend von Pittsburgh gemacht.¹³ Bei der Auswahl der Gesprächspartner war es wichtig aus jeder Altersgruppe eine Person zu finden. Die noch vor dem 1. Weltkrieg ausgewanderte Generation lebt nicht mehr. Meine ältesten Befragten sind in 1910-er Jahren in Amerika geboren. (Diese Studie basiert vor allem auf der Erinnerung dieser, noch lebenden ältesten Generation. Wo ich keine andere Quelle angebe, stammen die Zitate aus den Interviews, die ich während der Feldforschung gemacht habe). Zugleich war auch der Aspekt wichtig, dass ich, die nach dem zweiten Weltkrieg ausgewanderten sog. "Dipisek (Displaced Person=DP), die nach dem Scheitern der Revolution 1956 geflüchteten, die sog. "sechsfünfziger" und die allerdings, nicht mehr massenhaft, wegen wirtschaftlichen Gründen emigrierten Ungarn befrage. Das Verhältnis der später eintreffenden Gruppen zu der ersten-zweiten Generation der, vor dem ersten Weltkrieg ausgewanderten Gemeinschaften war ebenfalls Gegenstand meiner Forschung. Während der Gespräche habe ich die Wohnumgebung, die alltägliche Lebensweise (Kleidung, Ernährung, usw.) mit Hilfe der auffindbaren Familiendokumenten und Fotos untersucht. Während meiner bisherigen Forschungsreisen, die ich gerne fortsetzen möchte, habe ich etwa 1000 digitale Fotoaufnahmen, sowie digitale Tonaufnahmen der besten Interviews gemacht.

Der Forscher, der heute die einstigen ungarischen Stadtviertel, die einstigen ungarischen Siedlungen neben den geschlossenen Bergwerken und Fabriken besucht, wird von einem

¹¹ Seit September 2006 bin ich für zwei akademische Jahre Gastforscher in Bloomington, an dem Institut Central Eurasian Studies der Universität Indiana. Diese Forschung wurde von der Grant of Hungarian-American Enterprise Scholarship Fund (HAESF) Senior Leaders & Scholars Fellowship ermöglicht. Hiermit möchte ich mich bei HAESF, als Empfängerinstitut für die Unterstützung dieser Forschungsarbeit bedanken. Dieser Artikel möchte die ersten skizzenhaften Ergebnisse der Verarbeitung darstellen, wobei ich die Feldforschung weiterführen werde.

¹² Meine Feldforschung in West-Pennsylvania habe ich in den ungarischen Gemeinschaften folgender Siedlungen begangen: Pittsburgh, Hazelwood (einstiges "Little Hungary" Viertel in Pittsburgh), Duquesne, McKeesport, Vintondale, Ligonier, Johnstown, Brownsville und Daisytown.

¹³ Meine Arbeit im Archiv und bei meiner Feldforschung wurde dadurch sehr erleichtert, dass ich während meines Aufenthaltes in West-Pennsylvania Dank Herrn Direktor Bertalan Imre im Bethlen Heim in Ligonier wohnen durfte. Meine Danksagung gilt für die fruchtbaren Konsultationen, nützlichen Ratschläge außerdem Herrn Professor Várdy Béla, Herrn Csomán Endre, sowie den kalvinistischen Pfarrern der umliegenden Gemeinden (Borsay Dániel, Jalsó Sándor, Komjáthy Ilona, Kovács Pál, Posta József).

deprimierenden Anblick empfangen. Die sich zur Wende des 19-20. Jahrhunderts dynamisch entwickelnden, Unmengen von Arbeitskraft beanspruchenden Industriegebiete, Städte und Siedlungen bieten einen Blick des Verfalls und Elends, sie sind teils entvölkert, teils zum Slum geworden.

Das eklatanteste Beispiel für den Verfall der einstigen Bergbausiedlungen stellt Vintondale dar, das in den 1910-er Jahren noch mehr als 2000 Einwohner zählte, heutzutage beträgt die Einwohnerzahl ca. 500.¹⁴ Es lohnt sich nach einem konkreten Beispiel, nach dem Beispiel der Familie Béres, die typische Gesichte einer ungarischen Einwandererfamilie vorzustellen. Der Vater von Béres János, befragter Bergmann in Vintondale, Béres Mihály, der in Ungarn Tagelöhner war, ist 1910 nach Amerika ausgewandert.¹⁵ Er hat sich mit seiner Frau, seinem einjährigen Sohn und mit vielen anderen aus seinem Heimatdorf, aus Bányu, Komitat Bereg auf den Weg gemacht.¹⁶ Hier, in Vintondale ist der Befragte Béres János (neben seinen 5 Geschwistern) 1915 geboren. Er kann sich noch als Kind erinnern, dass seine Eltern immer wiederholten, dass sie nach Bányu zurückgekehrt wären, wenn nicht der den 1. Weltkrieg abschließender Friedensvertrag von Trianon gekommen wäre, der ein Teil der Karpaten-Ukraine und damit auch Bányu der neu gegründeten Tschechoslowakei zugesprochen hatte. “Unsere Heimat existiert nicht mehr, die haben uns die Tschechen genommen!” “Wir können nirgendwohin zurückkehren, wir bleiben hier!” – sprachen die Alten. Als Béres János Kind war, bildeten neben einer kleinen Minderheit von Italienern, Serben, Ruthenen, Polen und Kroaten die Mehrheit der Siedlung Ungarn: “ Vintondale war zu 90% ungarisch.” Er kann sich erinnern, dass die Alten erzählten, früher hätten in der Ortschaft italienische und irische Bergmänner gewohnt, nach dem großen Bergmannstreik hätte sich jedoch die Arbeiterschaft ausgetauscht. Die Ungarn wurden als Streikbrecher gerufen,¹⁷ die das nicht wussten, da sie der Sprache nicht mächtig waren.¹⁸ Auf jeden Fall bewahrt das kollektive Gedächtnis der Alten einige hässliche Schlägereien, und sogar die Ermordung von zwei Ungarn – durch

¹⁴ http://en.wikipedia.org/wiki/Vintondale,_Pennsylvania

¹⁵ Béres Mihály (1872. Bányu (Komitat Bereg)-1955. Vintondale PA), seine Ehefrau Orbán Etelka (1881. Bányu (Komitat Bereg)-1981. Vintondale PA).

¹⁶ Der 92-jährige Béres János zählte aus dem Stehgreif die Familienoberhäupter auf, die aus Bányu nach Vintondale kamen: “Es kamen mehrere aus Bányu, alle sind aber schon gestorben. Tóth István, Tóth Károly, Tóth Péter, Veréb Mihály, Jobbágy Zsiga, Antal Ádám, Gulyás István, Tóth Béla, Szegedi Sándor, Nagy István. Sie kamen alle aus Bányu.”

¹⁷ Schon in den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts gehörte es zur allgemeinen Praxis, dass anstelle der für bessere Arbeitsverhältnisse und Lebensunterhalt streikenden früheren Einwanderern (Iren, Waliser, Schotten) osteuropäische Emigranten eingestellt wurden. Für diesen Zweck wurden in erster Linie Arbeiter aus den Gebieten der Österreichisch-Ungarischen Monarchie angeheuert, die natürlich keine Ahnung davon hatten, dass sie als Streikbecher benutzt wurden. Bereits für die erste solche Aktion 1870, wurden ungarische Streikbecher in das Bergwerk Drifton PA neben Hazelton angeworben! ROSS, E.A. 1914. 207.

¹⁸ CSOMÁN E. o.J./a 1-2.

Italiener und Iren -. Die ganze Ortschaft lebte vom Bergwerk. Das Bild der zusammengeschrumpften Siedlung weist noch Spuren der einstigen Bergbauvergangenheit auf. Das auf den archiven Fotos verewigte Vintondale ist an der Siedlungsstruktur, von der zu vier verschiedenen Konfessionen gehörenden Kirche,¹⁹ und von den schmalen, auf die Hügel kletternden Nebenstraßen, die von der im Bachtal laufenden Hauptstraße abzweigen, zu erkennen. Am einstigen Eingang der Grube ist ein kleiner Gedenkpark²⁰ und Eliza Iron Furnace steht auch noch, die älteste Eisenhütte der County, erbaut 1845.²¹ Aus unserer Sicht ist jedoch das interessanteste Gebäude das “Burdosch Haus” (boarding house), das auf dem letzten Grundstück, in einer der auf den Hügel führenden Straße, im Garten von Béres János steht. In den “Burdosch Häusern” wohnten ledige Burschen, oder ihre Familien in Ungarn zurücklassende, allein Arbeit nehmende Männer. Das bedeutete eigentlich pro Person eine Bettmiete für einen halben Tag, in einem Zimmer haben so viele geschlafen, wie viele Betten Platz hatten, und da die Bergleute in Schichtarbeit arbeiteten, schlief immer jemand in den Betten. Ein Bett haben also mindestens zwei Arbeiter pro Arbeitsschichten benutzt. Zu der Bettmiete gehörte täglich einmal auch eine warme Mahlzeit. Der “Burdosch Wirt, der selbst auch Bergmann war, war Besitzer des Hauses, seine Frau hat die Mieter, die “Burdosch-Leute” bedient, für sie gekocht und gewaschen.²² Das auf dem Grundstück der Familie Béres stehende “Burdosch Haus” stand schon Ende der 1910-er Jahre, daran kann sich Béres János erinnern. Seine Eltern haben das Haus nebenan gebaut, in dem er bis zum heutigen Tag als Junggeselle lebt. Es ist gut erkennbar, dass das gegen 1920 neu erbaute Haus die gleiche Grundfläche hat, wie das “Burdosch Haus”, nur das mit der Zeit noch ein Stockwerk dazu gebaut wurde. In seiner Kindheit wohnten die Familie Béres im neuen Haus, und die “Burdosch-Leute” im alten. Im ein räumigen, ca 3x5 m großen “Burdosch Haus” wohnten immer 4-5 “Burdosch Leute” zur gleichen Zeit. (Das bedeutete also mit Schichtwechsel 8-10

¹⁹ In der Ortschaft stehen eine baptistische, römisch-katholische, orthodoxe und einen ungarische kalvinistische Kirche.

²⁰ Zwischen 1994-2005 lief in der Ortschaft ein sehr wichtiges Umweltschutzprojekt, um die Umweltschäden des einstigen Bergbaus zu verringern und eine kleine Rekreationszentrale für die Einwohner zu bauen. S: <http://www.amdandart.info/projectindex.html>

²¹ <http://www.nantyglo.com/vintondale.htm>

²² Die zusammengeschlossenen Männer der “Burdosch Häuser” ertrugen das Fehlen der Frauen ziemlich schwer. Die Männer haben um die Gunsten der Burdosch Frau (Ehefrau des Hausbesitzers) gewetteifert, es ist nicht selten, dass in Folkloregeschichten Liebesgeschichten im Zusammenhang mit der Burdosch Frau auftauchen. Details über das Leben in den “Burdosch Häusern” s: VÁZSONYI A. 1978. 641-656.; VÁZSONYI E. 1980. 89-97.; VÁRDY B. 1985. 31-34.

Bergmänner.) Die “Burdosch Häuser” existierten, zwar immer mehr an Bedeutung verlierend, noch bis in die 1930-er Jahre in Vintondale.²³

Der Vater von Béres János, Mihály arbeitete sein ganzes Leben im Bergwerk, sein Sohn, János war bis zum Schließen des Bergwerks, bis 1967, Berghauer, später arbeitete er als Belader von Förderwagen. Von seinen fünf Geschwistern ist eines als Kleinkind wegen der schlechten gesundheitlich-hygienischen Verhältnisse gestorben. Eine Schwester blieb Jungfer, diese ist in Vintondale gestorben. Die anderen drei Geschwister sind 1941 nach Detroit gezogen und haben in der Autoindustrie Arbeit gefunden. Sie alle haben keine ungarische (sondern italienische, amerikanische) Ehepartner gewählt, ihre Kinder sprechen kein Ungarisch. Das einzige noch in Vintondale lebende Mitglied der einstigen Großfamilie Béres, mit sechs Kindern, ist der 92-jährige Béres János. Diese Familiengeschichte veranschaulicht den Zerfall der einstigen Gemeinschaft durch Umzug und Assimilation der Mitglieder in der Hoffnung auf bessere Arbeitsmöglichkeiten bzw. durch das Altwerden- Aussterben der Mitglieder.

In Vintondal leben noch fünf Ungarn, die über 90 sind, die sich noch gut an alte Zeiten erinnern, wo “noch großes ungarisches Leben” herrschte! Die etwa zweitausend Mitglieder zählende Gemeinschaft hat ihre Gemeinschaftsfeste gehalten, bis zu den 1970-er Jahren begingen sie die ungarischen Osterbräuche, zu Weihnachten gingen die Burschen psalmodieren. Bis in die 1950-er Jahre, wenn eine Hochzeit stattfand, wurden Zigeunermusiker aus Johnstown angeheuert und Tschardas getanzt. Bis zum zweiten Weltkrieg wurde auf den Straßen nur Ungarisch gesprochen. Fast jeder hielt Vieh, es wurden Schweine geschlachtet. Viele hatten auch Räucherkammern.²⁴ Jede Frau kochte auf ungarische Art.²⁵ “Und dann ist alles rapide verschwunden.” Im Jahrgang von Béres János haben 1928 in der kalvinistischen Kirche noch vierzig Kinder konfirmiert. “Sonntag waren wir so viele in der Kirche, dass wir fast keinen Platz hatten. Heute sind wir höchstens zu acht, und ein Gottesdienst findet monatlich einmal statt. Außer dem Pfarrer gibt es fast niemanden, mit dem ich Ungarisch sprechen kann.”

Zum Schluss möchte ich bezüglich Vintondale auf ein sammlungstechnisches Detail Aufmerksam machen. Die Treffen mit den Ungarn in den Industriestadtvierteln musste ich

²³ Es lohnte sich aus dem Gebäude ein “in situ” erhaltenes Freilichtmuseum zu erschaffen, da es das letzte erhalten gebliebene “Burdosch Haus” in Vintondale und vielleicht in der ganzen Umgebung ist.

²⁴ Kürti László erwähnt bzgl. der Ernährungskultur der Ungarn in Vintondale das regelmäßige Schweineschlachten. KÜRTI L. 1999.
http://209.85.165.104/search?q=cache:ETTJ8WUN_wUJ:epa.oszk.hu/00700/00775/00008/1999_08_11.html+vi+ntondale&hl=hu&ct=clnk&cd=16&gl=hu

²⁵ Hauptsächlich Sülze, Paprikahühnchen, Hühnersuppe, gefülltes Kraut, Paprikakartoffeln, pörkölt (eine Art Gulasch) und Gulaschsuppe waren in Vintondale populär.

organisieren. Im Allgemeinen erhielt ich vom Pfarrer Vorschläge und Hilfe mit welcher älteren Person es sich lohnt zu sprechen. Ich habe mich telefonisch angemeldet und einen „appointment“ (Termin) vereinbart. Es kam öfters vor, dass mich mein Gesprächspartner erst Tage später empfangen konnte. In Vintondale konnte ich die Feldforschung so begehen, wie ich es in Ungarn und in anderen mitteleuropäischen Ländern gewohnt war. Ich habe meinen PKW vor der Kirche abgestellt und ging mit meinem Fotoapparat um den Hals die Straße entlang. Ich sah wie sich die Gardinen an den Fenstern bewegten, ich wurde beobachtet. In einigen Minuten wurde ich angesprochen, ob ich Hilfe benötigte. In 5 Minuten habe ich den besten Informanten, den 92-jährigen Ungarn, Béres János gefunden, ohne ein besonders bürokratisch vorbereitetes „appointment“. Ich habe die Menschen ganz einfach, mich auf der Straße unterhaltend, spontan, ungezwungen kennengelernt.

Ein ähnliches Schicksal, wie das der Bergmannsgemeinschaft in Vintondale widerfuhr allen Industriearbeitergemeinschaften in West-Pennsylvania. Die zur älteren Generation Gehörenden beschreiben ein apokalyptisches Bild über die Fabriken im Tal des Monongahela Flusses. Neben Pittsburgh reihten sich aneinander über 43 Meilen (etwa 70 Kilometer) entlang beidseitig des Flusses nur Fabriken. Genauso war es an den Flüssen Allegheny und Ohio in der Nähe von Pittsburgh. Das war das Zentrum der Stahlproduktion der Welt. „Man konnte vor Ruß nichts sehen, die Häuserwände waren schwarz.“ „Nachts leuchtete schon von Weitem das rot glühende Licht der Eisengießereien. Feine Metallsplitter bedeckten alles, die Fensterbretter, die Straßen, die Blätter der Bäume.“ In den Bergwerken und Fabriken zählte das Leben nichts. Es kam zu zahlreichen Bergwerksunfällen, und Arbeitsunfällen. Die Zahl der Betriebsunfälle war unter den neuen Einwanderern zweimal so hoch, als unter den alten Arbeitern, da die Neuankömmlinge kein Englisch sprachen und somit auch die Anweisungen und Warnungen nicht verstanden. Ganz zu schweigen davon, dass die an den Ackerbau gewohnten Bauer, überhaupt keine Erfahrung in der Industriearbeit hatten. In den riesigen Stahlfabriken arbeiteten zehntausende osteuropäische Arbeiter:²⁶ Nur Homestead Works beschäftigte 30.000, National Tube Works 10.000 Arbeiter.²⁷ Die unglaubliche Steigerung der Produktionsgeschwindigkeit veranschaulicht, dass die Carnegie Steel Corporation die Stahlproduktion in den zehn Jahren von 1889 bis 1899 von 332,111 Tonnen auf 2,663,412

²⁶ Zur Wende des 19-20. Jahrhunderts wurden die osteuropäischen Arbeiter gegenüber den früher eingewanderten angelsächsischen Arbeitern zur Mehrheit. In den Kohlebergwerken haben die osteuropäischen Migranten die amerikanisierten früheren Einwanderer schon zur Mitte der 1890-er Jahre verdrängt. ROSS, E. A. 1914. 207.

²⁷ <http://www.answers.com/topic/carnegie-steel-company>

Tonnen erhöht hat. Der Streik, der wegen den unmenschlichen Arbeitsumständen und den niedrigen Löhnen in Homestead ausgebrochen ist, wurde mit der Einstellung von 350 neuen Arbeitern gebrochen. Aus Ost-Europa strömte die billige Arbeitskraft, das Leben der Einwohner von "hunkeyville" war keinen Pfifferling wert. Es ist kein Wunder, das die Carnegie Steel Corporation und die aus ihr gebildeten U. S. Steel C. die erste Fabrik im 20. Jh. in Amerika war, die mit einem Budget von Milliarden Dollar wirtschaftete.²⁸ In den gigantischen Fabriken waren Arbeitsunfälle an der Tagesordnung, aber die noch mehr Opfer verlangenden Grubenunglücke zeugen eindeutig vom niedrigen Niveau der Arbeitsschutzregeln, und von der Verachtung des – osteuropäischen – Menschenlebens. In den Gruben von Pennsylvania sind seit 1870 51,483 Bergmänner gestorben, davon mehrere Tausend ungarische Bergmänner.²⁹ Die schwersten Grubenunglücke, die auch ungarische Opfer forderten, ereigneten sich in der ersten Hälfte des 20. Jh.-s gerade in den Gruben der Kohlbergwerkgesellschaft Pittsburgh. Nur im Dezember 1907 forderten die Grubenexplosionen in Naomi mine (Fayette City PA) und Darr mine (Jacobs Creek/Van Meter PA) 134 ungarische Opfer.³⁰ Den Witwen und Waisen bedeutete die Geldspende der Österreichisch-Ungarischen Monarchie für die Errichtung eines Denkmals für die im Massengrab beerdigten Opfer kaum Trost.³¹ Der erste Pfarrer der 1899 gegründeten (heute nicht mehr existierenden) römisch-katholischen Szent István (Heiliger Stephan) Gemeinde in McKeesport zeichnete folgendes auf: als vierzehn ungarische Arbeiter unter einem zusammenbrechenden Baugerüst den Tod fanden und die Kollegen der Opfer bei dem erneuten Aufbau des selben Gerüstes die Sicherheit der Bühne in Frage stellten, meinte der Polier "Es soll sie nicht kümmern! Es existieren noch genug Ungarn, die an ihre Stelle treten!"³² Da die ohne Auskommen gebliebenen Familienmitglieder keine amerikanischen Staatsbürger waren, waren sie auf keinerlei Schadenersatz oder Unterstützung berechtigt. Es ist kein Zufall, dass der Vorläufer der bedeutendsten ungarischen Hilfsorganisation William

²⁸ <http://www.spartacus.schoolnet.co.uk/USAcarnegie.htm>

²⁹ "Since 1870, Pennsylvania's Annual Report on Mining Activities has recorded 51,483 deaths from mining accidents 31,113 deaths in anthracite mines and 20,370 deaths in bituminous mines." <http://patheoldminer.rootsweb.com/camvinton11.html>

³⁰ CHAMBERLIN, R. T. 1909. 67. weitere Daten: <http://www.gendisasters.com/data1/pa/mines/jacobs-creek-mine-exp-dec-1907.htm>

³¹ Der Großvater väterlicherseits von Ann Toth arbeitete in der Grube Darr. Ann Toth erklärt warum das Wort Märtyrer auf das Denkmal kam: "Man benutzte das Wort Märtyrer, weil den Kohlebaronen das Menschleben überhaupt nichts bedeutete, es gab immer eine andere Emigrantengruppe, die an die Stelle der anderen trat. Aber wenn jemand von den Bergmännern einem Förderwagen ziehenden Pony oder einem Ochsen was antat, wurde er sofort entlassen und manchmal sogar auf die schwarze Liste gesetzt. Der Text wurde übersetzt von B. B., Originaltext s. <http://www.gendisasters.com/data1/pa/mines/jacobs-creek-mine-exp-dec-1907.htm>

³² Über Kovács Kálmán r.kat. Oberpfarrer, den legendären Gründer der Gemeinde McKeesport, s: TÖRÖK I. 1978. 208-211. Das Zitat aus den englisch sprachigen Aufzeichnungen von Kovács Kálmán wurde übersetzt von B. B., englisch veröffentlicht von: BÖDY, P. – BOROS-KAZAY, M. 1981. 8.

Penn Association 1886 in Pennsylvania gegründet wurde. Überlieferungsgemäß wurde diese von 13 Bergmännern mit 13 Dollar gegründet, damit die Familien der verunglückten Bergmänner irgendeine Unterstützung erhalten.³³ Obwohl die William Penn Associaton noch immer die größte ungarische Versicherungsgesellschaft und Hilfsorganisation ist, widerspiegelt der Rückgang der Kundenzahl die Assimilation der Ungarn in Amerika.³⁴ Die Gesellschaft leistet ernste kulturelle Tätigkeit, unterstützt und organisiert ungarische Veranstaltungen, verteilt Stipendien an Studenten. Wenige wissen, dass sie das erste ungarische Alphabet-Buch für die ungarischen Schulen in Amerika herausgegeben hat.³⁵ Pennsylvania ist vielleicht der wichtigste Schauplatz des Ausbaus des Institutionssystems der ungarischen Gemeinschaften in Amerika. Neben der oben erwähnten größten und frühesten Hilfsorganisation wurde 1921 in Ligonier das erste – übrigens seit 1906 geplante und in Pittsburgh unter bescheidenen Umständen schon funktionierende – kalvinistische Waisenhaus errichtet. Ebenfalls in Pittsburgh wurde die erste ungarische kalvinistische Kirche in Amerika eingeweiht (1903). Die wegen der großen Agrarkrise ausgewanderte erste ungarisch-amerikanische Generation hat das Institutionsnetz aufgebaut, das die späteren Generationen und die neuen ungarischen Einwanderer weiter pflegten, (und teils immer noch aufrechterhalten) aber im Wesentlichen nicht erweitert haben. Der allmähliche Zerfall dieses Institutionssystems ist in den letzten Jahrzehnten zu beobachten. Die in den USA lebenden “mit Eisen arbeitenden ungarischen armen Bauer”³⁶ haben auch während ihrer anfänglich elenden Lebensverhältnisse ungeheuer viel für Gemeinschaftszwecke, Kirchenbau und Krankenhilfe geopfert. Die heute lebende älteste Generation, die in den 1910-er Jahren geboren ist, kann sich noch gut daran erinnern, wie sie in ihrer Kindheit von den früher eingewanderten und wohlhabenderen angelsächsischen Amerikanern verachtet wurde.³⁷ Der

³³ In Wirklichkeit wurde der Vorgänger der William Penn Gesellschaft, der Hilfsverein Verhovay mit 17\$25 Cent von 28 Bergmännern in Hazelton gegründet. CSOMÁN E. o.J./b 2-4.

³⁴ Die William Penn Gesellschaft hatte in den 1950-er, 60-er Jahren ungefähr 90.000 Mitglieder, heutzutage beträgt diese Zahl nicht einmal 40.000. 85-90 % der Kunden ist aber ungarischer Abstammung. Laut freundlicher mündlicher Mitteilung von Herrn Csomán Endre, Direktor der Gesellschaft.

³⁵ BÓDY, P. – BOROS-KAZAY, M. 1981. 10.

³⁶ Zutreffender Begriff von Veres Péter.

³⁷ Es gibt unzählige Erinnerungen darüber, dass sich die zur Mitte des 19 Jh.-s ansiedelnden Angelsachsen den osteuropäischen Einwanderern gegenüber grausam und verachtend verhielten. Die Ungarn, Tschechen, Slowaken, Polen, Rumänen, usw. wurden alle über einen Kamm geschert, als Beweis soll hier die Erinnerung eines im Jahre 1916 geborenen Mählers stehen: “Ich kann mich erinnern, dass die Umgebung, wo wir wohnten nicht besonders gastfreundlich war ... Die Deutschen, die haben uns übersehen. Ich glaube, die Iren waren uns gegenüber am meisten voreingenommen. Sie wollten uns das Leben schwer machen. Für sie waren wir die blöden Polacken. Sie haben für die Fremden nur zwei Begriffe benutzt. Entweder du warst der blöde Polacke oder der blöde Hunkey, das heißt Ungar. Und es gab keinen anderen Unterschied. Wie ich älter wurde und mehr von der Geschichte Irlands gelesen habe, war ich immer erstaunt, dass die Iren, die so viel verfolgt wurden, nicht mehr Verständnis, Erbarmen, Mitgefühl gegenüber anderen hatten. Denn sie haben uns erbarmungslos

Schimpfname der Ungarn war "Hunkey", die in ärmlichen Häusern, ohne Leitungswasser und ohne W.C im Haus, in den "Burdosch Häusern" auf Industriegrundstücken, in "hunkeyville" lebten.³⁸ Die Zahl der Betriebsunfälle wurde oft so gemeldet: "Im letzten Monat gab es einen Betriebsunfall: fünf Menschen und zwölf Hunkey".³⁹ In den damaligen sozialwissenschaftlichen Studien sind solche Aussagen anzutreffen: "Diese oxsenförmige Menschen (die neuen Einwanderer) sind die Nachkommen, derer, die immer zurückgeblieben waren...die neuen Einwanderer sind sogar ihrem Aussehen nach niederer ..." usw.⁴⁰

Die ältesten erinnern sich noch, das ihre Eltern nicht gerne englisch Sprachen, weil sie Angst hatten, dass sie wegen ihres Akzentes oder grammatischen Fehlern verspottet oder ausgelacht werden. "Mein Vater hat die englische Sprache perfekt erlernt, meine Mutter nicht."⁴¹ Sie hatte Angst, dass sie verspottet und ausgelacht wird. Sie hat nie richtig gesprochen, aber konnte sehr gut Englisch lesen, sie abonnierte Zeitschriften, hatte aber immer Angst, dass sie ausgelacht wird, wenn sie nicht richtig spricht. Und als mein Bruder ein amerikanisches Mädchen heiratete, hat sie nur um seinetwillen und des Enkels Willen versucht Englisch zu sprechen. Sie hat aber nur gebrochen Englisch gesprochen." – erzählt eine alte Frau, im damals zahntausende Ungarn zählenden McKeesport. "Ich habe Englisch in der Schule gelernt. Bis dahin habe ich Englisch nur gebrochen gesprochen, weil wir im Haus nur Ungarisch gesprochen haben. Meine Eltern sagten immer: Kinder, in der Wohnung immer Ungarisch, auf der Straße Englisch. Das war die Ordnung, und es war auch gut so." Wegen des Verpönens als Hunkey, und wegen des Spotts haben sie ihre Volkstrachten schnell abgelegt, und ihre Kinder immer städtisch gekleidet. Ein heutiges Beispiel der Aufarbeitung

missachtet. Ich werde mich immer erinnern, wie schlecht uns unsere irischen Nachbarn behandelt haben." (Übersetzt von B. B.) COAN, P. M. 1997. 294.

³⁸ Mit dem Schimpfwort "Hunkey" wurden im allgemeinen die Ungarn bezeichnet, später – wie auch aus der vorherigen Notiz ersichtlich – wurde der Begriff zum Sammelbegriff für arme, hungernde, mittellose Menschen – hauptsächlich osteuropäische Einwanderer –.

³⁹ FELDMAN, H. 1931. 148.

⁴⁰ ROSS, E. A. 1914. 286. Dieser Textabschnitt wurde von Komjáthy Aladár übersetzt und veröffentlicht. KOMJÁTHY A. 1984.162. Edward Alsworth Ross, Vater der amerikanischen Soziologie, sein Lebenswerk besteht aus 27 selbständigen Bänden und zahlreichen Studien. Sein zitiertes Buch beinhaltet viele treffende Beobachtungen über die osteuropäischen Einwanderer, die gesellschaftlichen Prozesse beschreibt er aber der damaligen sozialdarwinistischen geistigen Richtung entsprechend, als Kampf der verschiedenen ethnischen Zugehörigkeit. In diesem Werk stellt er die Werte der alten, amerikanisierten irischen, englischen, schottischen, deutschen, holländischen Einwanderer mit der Minderwertigkeit der neuen Einwanderer, der Slawen, der Italienern, der osteuropäischen Juden, der Ungarn, der Rumänen, usw. gegenüber. Er widmet ganze Seiten der Beschreibung der "primitiven" physischen anthropologischen Eigenschaften, der als ethnische Spezifika angegebenen negativen Persönlichkeitsmerkmale sowie der unwürdigen Verhaltensmuster. i.m. 282-304.

⁴¹ Welche Schwierigkeiten die Ungarn, besonders der ungarischen Frauen beim Erlernen der englischen Sprache hatten, darüber sind auch heute noch viele Geschichten zu hören, die in den Erinnerungen der nicht ungarisch muttersprachigen Einwanderer als Gemeinplatz erscheinen. Eine aus Ungvar stammende Jüdin erinnert sich: "Meine Ziehmutter war Näherin. Sie hat nie richtig gelernt Englisch zu sprechen, da sie eine echte Ungarin war und die Ungarn erlernen aus irgendeinem Grund viel schwerer eine andere Sprache." Das Interviewfragment wurde von B.B. übersetzt, englisch s.: COAN, P. M. 1997. 301.

des Minderwertigkeitsgefühls ist der Fall einer alten Frau – ehemalige Dienerin -, die zu Hause bis zum heutigen Tage Bauernkleidung trägt, auf die Straße dennoch städtisch angezogen geht. Sie kocht sich ungarische Gerichte und als Hyperkompensierung ihrer einstigen Armut kauft sie sich das teuerste ungarische Porzellan. In ihrer modernen Wohnung ist von der Spülmaschine angefangen bis zur Trockenmaschine alles zu finden, auf ihr Bett legt sie aber noch eine Matratze, damit es so hoch ist, wie das gemachte Bauernbett in Ungarn.

Während des ersten Weltkrieges haben die Vereinigten Staaten auch gegen das mit Deutschland verbündete Ungarn Krieg geführt, deshalb gab es Perioden, wo der Briefverkehr zwischen den in Amerika lebenden Ungarn und ihren zu Hause gebliebenen Familienangehörigen unterbrochen, später zensiert wurde.⁴² Die älteste Generation spricht oft darüber, wie ihre Väter schmerzlich zur Kenntnis nahmen, dass Amerika ab 1917 auch gegen Ungarn Krieg führte, während Franz Joseph, als “höchster Feldherr” bei Ausbruch des Krieges jeden seiner Söhne zum Kampf Heim rief.⁴³ Im Zusammenhang mit dem zweiten Weltkrieg brechen aus den alten kriegserfahrenen Männern viele persönliche Geständnisse hervor, wie sehr habe ihnen die Möglichkeit Sorge bereitet, dass sie eventuell gegen ungarische Soldaten kämpfen müssen. Viele fügen leicht verbittert hinzu, dass ähnliche Gefühle in den ungarischen Soldaten in Ungarn gegenüber den US-ungarischen Soldaten wahrscheinlich nicht aufgekommen wären.

Die römisch-katholischen Ungarn haben aufgrund der Universalität ihrer Kirche die Diskrimination weniger erfahren, die Gründungsversuche einer selbständigen Kirche der kalvinistischen Ungarn wurde aber mit ständiger Schikane gehindert. Die amerikanischen Kirchen haben gepredigt, die neuen Einwanderer müssen evangelisiert werden, was Amerikanisierung bedeutete. Besonders in den Augen der unter deutschen Führung stehenden, den Antialkoholismus als Leitfaden anerkennenden protestantischen Innenmission

⁴² Als im April 1917 auch die Vereinigten Staaten in den Krieg eintraten, wurden die Seemänner der in den Häfen von New York und New England (Connecticut) stationierten deutschen und österreich-ungarischen Schiffe - etwa 1150 Menschen – gefangen genommen und auf Ellis Island geschleppt. REEVES, P. 2000. 96.

⁴³ Der Aufruf in den Krieg wurde den US-ungarischen Gemeinschaften auch schriftlich zugeschickt. Mit der Unterschrift des kaiserlich-königlichen Konsuls empfing der kalvinistische Pfarrer der Gemeinde in Pittsburgh einen am 1. August 1914 datierten Brief, in dem er aufgefordert wurde, den Aufruf zur allgemeinen Mobilisierung “durch Aushang oder durch eine andere geeignete Weise den Gemeindemitgliedern zur Kenntnis zu bringen.” Nach hundert Jahren scheint es ein wenig widersprüchlich, dass die Heimat ihre Emigranten heim rief damit diese ihr Blut für die Heimat vergießen, die nicht einmal ihren Lebensunterhalt sicherte. In Kenntnis der traurigen Geschehnisse des mit dem Friedensvertrag von Trianon abgeschlossenen ersten Weltkrieges, können wir uns nur freuen, dass die ungarischen wehrpflichtigen Männer, die in Amerika nur mit sehr harter Arbeit Fuß fassen konnten, nicht massenweise nach Galizien und zum Piave gegangen sind. Trotz alledem, dass die ungarische Presse Anfang des 20. Jh-s die Auswanderer, denen Ungarn nicht einmal 1-2 Morgen Land bieten konnte, als Abschaum des Volkes nannte, die frei von jeglichem Nationalgefühl seien, gab es Männer, die nach Hause fuhren um ihr Leben für die Heimat zu opfern, die mit ihnen herzlos umging.

bedeutete es eine schreckliche Sünde, das die ungarischen Calvinisten mit Wein und nicht mit Obstsaft Abendmahl nehmen. Ferner trinkt der Pfarrer nach dem Abendmahl erteilenden Gottesdienst– was sechsmal im Jahr stattfindet– mit den Presbytern zusammen Wein.⁴⁴ In der ersten Hälfte des 20. Jh.-s wurden die kalvinistischen Ungarn in Amerika – unter anderem auch deshalb – fast als Ketzer betrachtet. Der ungarische kalvinistische Pfarrer, der in Oxford und Edinburgh studierte, wurde von Englisch schlecht und mit starkem Akzent sprechenden deutschen Pfarrern belehrt, dass die Seele der in Amerika aufwachsenden ungarischen Kinder mit der ungarischen Sprache nicht verdorben werden dürfe.⁴⁵ Eine Gründungsversammlung der unabhängigen ungarischen kalvinistischen Kirche wurde 1922 von der amerikanischen Polizei gewaltsam aufgelöst: “It will be better if you leave, you goddamn bolsheviks!” (Es ist besser ihr verschwindet, ihr verdammten Bolschewiken!)⁴⁶ Die ungarischen kalvinistischen Gemeinschaften standen der Tatsache verständnislos und gedemütigt gegenüber, dass sie aus einem tausend Jahre alten christlichen Staat stammend, und die bedeutendste protestantische Bewegung zeichnend, von den vor kaum 100-200 Jahren gegründeten amerikanischen protestantischen Kirchen als Heiden betrachtet wurden. Unter solchen Umständen hingen die ungarischen (und im allgemeinen die osteuropäischen) bäuerlichen Einwanderer in Amerika auch in den neuen industrialisierten Städten noch mehr an ihrer Kirche, als die in der alten Heimat gebliebenen, die ebenfalls in die Industriestädte ihrer Heimat gezogen sind.⁴⁷

Es ist kein Zufall, dass die Kirche eine zentrale Rolle spielte und eine starke Kultur organisierende Kraft war. Die Kirche wurde aus den hart verdienten Cents der ungarischen Arbeiter gebaut. Der sein Selbstbewusstsein erlangte US-Ungar hat gelernt, dass er aus dem Bergwerk, aus der Fabrik und dem “Burdosch Haus” jederzeit rausgeschmissen werden kann, seine Kirche aber gehört ihm.⁴⁸ Die Kirchen wurden immer so gebaut, dass der Keller gleich ein Gemeinschaftsraum war. Diese “bézment” (basement) bedeuten bis zum heutigen Tag die Bühne des gemeinschaftlichen Lebens der Ungarn in Amerika, und so auch die der ungarischen Gemeinschaft in West-Pennsylvania. Hier werden die Nationalfeste, das Kirchenpicknick, der Kirchenjahrmarkt veranstaltet, hier füllen sie gemeinsam die Wurst, die Frauen machen gemeinsam Schneckenudeln, die Männer spielen Karten. 2006 besuchte eine Mutter ihren Sohn, einen kalvinistischen Pfarrer in Amerika und verbrachte dort einem

⁴⁴ Über die schwere Situation der amerikanisch-ungarischen kalvinistischen Pfarrer, über den Zwang sowohl der örtlichen amerikanischen Gesellschaft, als auch der ungarischen Gemeinde zu entsprechen, siehe.: JALSO, A. 2004.

⁴⁵ KOMJÁTHY A. 1984. 178.

⁴⁶ SEBESTYÉN E. 1937. 6.

⁴⁷ HANDLIN, O. 1951. 142.

⁴⁸ KOMJÁTHY A. 1984. 34.

Monat. Sie hat mit den amerikanisch-ungarischen Frauen zusammen Schneckennudeln gemacht und bemerkt, dass die Frauen die Arbeit nicht effektiv genug vorbereiten. Sie zeigte ihnen eine schnellere und effektivere Methode, über die die Frauen staunten und diese auch begeistert lobten, sie blieben trotzdem bei der gewohnten, langsameren Technik. Für die Gemeinschaft ist nämlich das Zusammensein wichtig und nicht die effektive Produktion.⁴⁹ Solche, eine gesellschaftliche Funktion erfüllenden Räume unter der Kirche sind in Ungarn völlig unbekannt. Dort hätte es keinen Sinn gehabt, eine Kirche so zu bauen.⁵⁰ So erinnert sich eine alte Frau aus Duquesne: “Die Kirche war alles. Der Hauptorganisator der Gemeinschaft. Es gab keinen anderen. Damals, wenn irgendein ungarischer Festtag war, hat man im Saal für die Plätze gekämpft. Heute ist alles leer.” Am Eingang der Kirche hängen die Karte von Groß-Ungarn, ein Bild von Kossuth, unten im Gemeindesaal befinden sich eine kleine Bühne, alles in Rot-Weiß-Grün, Abbildungen von Trachten, an den Wänden archive Fotos aus dem Lebens der Gemeinde. Es ist zu erkennen, dass seit 20-30 Jahren das Geld nur für die Instandhaltung genug ist, für Entwicklung reichen die Finanzen nicht. In Duquesne sind vor 10 Jahren zum Gottesdienst während des Jahres noch 60-70 Gläubiger erschienen, heutzutage nur 10-12 Personen. “Die Hälfte der Alten habe ich schon beerdigt” – erzählt der seit 10 Jahren hier dienende Pfarrer. “Hier war großes ungarisches Leben!” “Früher war alles ungarisch.” – betuern die alten Ungarn nach dem Gottesdienst – auf Englisch...⁵¹ Die Umgebung der Kirche ist voll von vernachlässigten, baufälligen Häusern, auf der Straße sind nur Afro-Amerikaner zu sehen. Sie kaufen die leer stehenden Häuser und die ohne Gemeinde gebliebenen Kirchen spottbillig auf.⁵² Die Entvölkerung, die Abwanderung der osteuropäischen Arbeiterkolonien begann schon in den 1960-er Jahren, wobei sich dieser Prozess in den 1980-er Jahren, als fast die ganze Stahlindustrie geschlossen wurde, rapide beschleunigt hat. Von einem Tag auf den anderen wurden aus den Fabriken mehrere tausend Arbeiter entlassen. Ein Flüchtling von 1956, ein ehemaliger Arbeiter der Stahlfabrik in Beaver Falls nördlich von Pittsburgh erinnert sich so an diese Zeit: “Ich arbeitete in der Stahlhütte, in Ózd, wohin soll ein Junge denn gehen, wo soll er denn arbeiten, wenn nicht in

⁴⁹ Dieser Fall ereignete sich zwar nicht in der Nähe von Pittsburgh, sondern im Nachbarstaat, Ohio, aber hätte sich überall in einer ungarischen Gemeinschaft in Amerika abspielen können.

⁵⁰ Die ungarisch-amerikanischen Gemeinden haben das Geld zur Rückzahlung des für den Kirchenbau aufgenommenen Kredites aus den Einnahmen der im Untergeschoss der Kirche organisierten Veranstaltungen, sowie der hier funktionierenden Kneipe gedeckt. Nachdem der Kredit zurückgezahlt worden war – im Allgemeinen jahrzehntelange Zahlungen – wurde der Schuldschein in der Kirche im Beisein der ganzen Gemeinde während einer festlichen Zeremonie verbrannt.

⁵¹ Laut Zählung im Jahr 2000 haben sich in Duquesne 244 Personen als (auch) ungarisch stämmig erklärt. <http://censtats.census.gov/data/PA1604220432.pdf>

⁵² Die Methodisten Kirche in Duquesne mit einem riesigen Gemeindesaal wurde für 30.000 Dollar verkauft.

Picburg, so haben wir es damals genannt. Was wir nicht vergessen können, als die Eisenindustrie Pleite ging, wie viele Familien ruiniert wurden. Sie kamen auf die Straße, viele beginnen Selbstmord. Auch viele Ungarn. Das war Mitte der 80-er Jahre, die Verlangsamung war aber schon zu bemerken, als wir kamen (Ende 1950-er, Anfang 60-er Jahre. B. B.) Als die Fabriken geschlossen wurden, die Menschen waren verschuldet, haben schöne Häuser gekauft, und dann auf einmal bumm! Die Fabriken machten zu, keine Arbeit. Auf einmal wurden elftausend, achtzehntausend, von hier zwanzigtausend, von dort achttausend Menschen entlassen. Von dort, wo ich gearbeitet habe, wurden auf einmal 8600 Arbeiter aus Beaver Falls weggeschickt. Es gab Bekannte, ja, auch Ungarn, die sich erschossen haben, manche auch ihre Frau und Kinder, oh ja.” Die meisten Ungarn haben jedoch – die Arbeiterkolonie verlassend – eine neue Arbeit gefunden, in vielen Fällen in ganz anderen Teilen Amerikas. Die aus der Gemeinschaft gelangten Familien haben sich in der Regel schnell assimiliert, damit parallel hat sich der Assimilationsprozess der immer kleiner werdenden ungarischen Gemeinschaft auch beschleunigt. Wir müssen es zur Kenntnis nehmen, dass die ungarischen Gemeinschaften die einzige lebensfähige Antwort auf den Niedergang des Bergbaus und der Stahlindustrie gaben: sie suchten ihr Glück woanders. Die Einwohnerzahl von McKeesport hat sich zwischen 1940 und 2000 von 55.000 auf 24.000 verringert.⁵³ Noch stärker ist der Rückgang in Homestead⁵⁴ und Braddock⁵⁵, wo die Einwohnerzahl in diesen 60 Jahren auf ihr sechstel zurückgegangen ist, oder in Rankine⁵⁶, wo nur noch ein Viertel der ehemaligen Einwohnerzahl vorhanden ist. In diesen Ortschaften beträgt die Anzahl der Afro-Amerikaner innerhalb der sich bedeutend verringerten Bevölkerung oftmals die Hälfte oder sogar drei Viertel der Einwohner.⁵⁷ Hazelwood, das ehemalige “little Hungary” Viertel von Pittsburgh zeigt ein ähnliches Bild. In der Straße, wo die erste kalvinistische Kirche der USA steht, leben laut Pfarrerin keine Ungarn mehr, 2006 wurden jedoch 3 Menschen ermordet. Die Ungarn und andere osteuropäische Arbeiterfamilien sind weggezogen, oder gestorben, die Gegend zum Slum geworden. Die Veranstaltungen des in der Nachbarschaft liegenden ungarischen Klubs wagen die Leute immer weniger zu besuchen, weil die Kriminalität so hoch ist, dass sie die Autos nicht einmal für eine Minute auf der Straße lassen können. “Letztes Jahr haben 6 Polizeiwagen den

⁵³ http://en.wikipedia.org/wiki/McKeesport,_Pennsylvania

⁵⁴ http://en.wikipedia.org/wiki/Homestead%2C_Pennsylvania

⁵⁵ http://en.wikipedia.org/wiki/Braddock%2C_Allegheny_County%2C_Pennsylvania

⁵⁶ http://en.wikipedia.org/wiki/Rankin%2C_Pennsylvania

⁵⁷ 2000 erklärten sich 51% der Einwohner in Homestead , 66% der Einwohner in Braddock als Afro-Amerikaner -ben. Lásd: http://en.wikipedia.org/wiki/Homestead%2C_Pennsylvania es http://en.wikipedia.org/wiki/Braddock%2C_Allegheny_County%2C_Pennsylvania

ungarischen Ball gesichert, damit die Autos nicht gestohlen werden.”- erinnert sich eine alte ungarische Frau. Das ganze Viertel hat seinen damaligen ungarischen Charakter verloren. Die ungarische katholische Kirche, die ungarischen Geschäfte wurden geschlossen,⁵⁸ die ungarischen Einwohner sind aus ihrem Wohnviertel, wo sie in einer Gruppe lebten, weggezogen, und somit mit der amerikanischen Bevölkerung der Metropole schnell verschmolzen. Die einzige übrig gebliebene ungarische Gaststätte ist in einem baufälligen Gebäude zu finden, neben den Eisenbahnschienen des einstigen Fabrikgeländes am Fluss. Der Besitzer versucht dem Restaurant ein ungarisches Flair zu geben, in Wirklichkeit aber ist es eine billige Imbissstube, die fast keine Gäste mehr hat. Seine, durch seine Ehefrau halb afro-amerikanische Tochter lernt ungarischen Volkstanz.

Zu Beginn der 1980-er Jahre waren in Pittsburgh und Umgebung noch 16 bedeutende kulturelle-, Jugend-, und Bildungsvereine außer der Kirche tätig.⁵⁹ Hier muss der von ungarischen Intellektuellen organisierte und verwaltete Verein für ungarische Kultur in West Pennsylvania erwähnt werden, der seit 1973 ausgezeichnete wissenschaftliche Vorträge veranstaltete. Die eingeladenen ungarischen Gäste – aus Ungarn und aus anderen Ländern – haben schon vor der Wende lebhaftes geistiges Prickeln verursacht, einen richtigen ungarisch-ungarischen Dialog mit der US-Ungarischen Intelligenz geführt.⁶⁰ Das durch die Verringerung der Anzahl der Ungarn zurückgehende Interesse bewirkt, dass der Verein für ungarische Kultur in West Pennsylvania seit 1993 sehr selten Veranstaltungen organisiert.⁶¹ In West-Pennsylvania sind nur noch die einstigen Spuren der ungarischen Gemeinschaften zu entdecken. In den römisch-katholischen Kirchen haben, durch den internationalen Charakter der Kirche bestimmt, sehr schnell Priester anderer Nationalitäten (Spanier, Italiener, Polen usw.), die sich verständlicherweise fremd auf dem Gebiet der ungarischen Kultur bewegten, die Rolle der ungarischen Pater übernommen. Sie organisieren keine ungarischen kulturellen Veranstaltungen, keine ungarische Gemeinschaft. Die kalvinistische Kirche unterhält in der Region noch mehr als 10 Kirchen, obwohl diese Gemeinden ebenfalls am Rande des Aussterbens stehen. Dass sie noch immer existieren, ist dem zu verdanken, dass die kalvinistische Religion und ihre Institution enger mit der nationalen Identität verbunden sind. Die Auswanderer haben das Bewusstsein aus dem Karpaten-Becken mit sich gebracht, wer

⁵⁸ Die römisch-katholische St. Anna Gemeinde in Hazelwood wurde 1914 gegründet, mit dem Bau der riesigen Kirche begann man 1919, eingeweiht wurde sie 1925. TÖRÖK I. 1978. 252-254.

⁵⁹ BOROS-KAZAI, M. – BÓDY P. 1981. 10-15.

⁶⁰ VÁRDY B. 2000. 600-601.

⁶¹ Mündliche Mitteilung von Várdy Béla Geschichtspräsident einer der Gründer des Kulturvereins.

ein Calvinist ist, ist ein Ungar. In Siebenbürgen wird der kalvinistische Glaube als ungarischer Glaube bezeichnet. In Amerika wird sie auch als "the Hungarian Church." genannt.⁶² Es ist aber vorauszusehen, dass in der Region in 10-15 Jahren mehr als die Hälfte der kalvinistischen Kirchen ebenfalls verschwinden wird.

Das Ungarntum in West-Pennsylvania wird seine Identität individuell bewahren. Das Vorhandensein des Identitätsgefühls kann man krümelweise zusammentragen, dieses ist in Mentalitätseigentümlichkeiten, in der Benutzung von ungarischen Erinnerungsgegenständen, im Kochen von ungarischen Gerichten, in verfestigten Verhaltensmustern zu erfassen. Die Ergebnisse meiner diesbezüglichen Forschung beabsichtige ich in einer nächsten Studie zusammenzufassen.

⁶² Es gab solchen US-Ungarn, in dessen Krankenhauspatientenkarte in der Rubrik Religion die Antwort stand: Ungarisch: KOMJÁTHY A. 1984. 264.

Irodalom:

AMD&ART Project in Vintondale, Pennsylvania

o.J. AMD&ART Homepage. <http://www.amdandart.info/projectindex.html>

Andrew Carnegie

o.J. Spartacus Schoolnet. <http://www.spartacus.schoolnet.co.uk/USAcarnegie.htm>

BALOGH Balázs

2002 Gazdák és zsellérek. Gazdálkodási stratégiák Tápon. Budapest

BOROS-KAZAI, Mary – BÓDY, Paul

1981 Hungarian Community Life in Greater Pittsburgh. Hungarian Ethnic Heritage Study of Pittsburgh, Pennsylvania. Pittsburgh

BÓDY, Paul – BOROS-KAZAI, Mary

1981 Hungarian Immigrants in Greater Pittsburgh, 1880-1980. Hungarian Ethnic Heritage Study of Pittsburgh, Pennsylvania. Pittsburgh

Braddock

o.J. Wikipedia. The Free Encyclopediadia
http://en.wikipedia.org/wiki/Braddock%2C_Allegheny_County%2C_Pennsylvania

BRAUN, Marcus

1906 Immigration Abuses. Glimpses of Hungary and Hungarians. A Narrative of the Experiences of an American Immigrant Inspector while on Duty in Hungary, together with a Brief Review of that Country`s History and Present Troubles. New York

Carnegie Steel Company

o.J. Answers.Com. <http://www.answers.com/topic/carnegie-steel-company>

CHAMBERLIN, Rollin Thomas

1909 Notes on explosive mine gases and dusts, with special reference to explosions in the Monongah, Darr, and Naomi coal mines. Washington

COAN, Peter Morton

2003 Ellis Islands Interviews. Immigrants Tell Their Stories in Their Own Words. New York

Duquesne

o.J. Cenzus 2000. <http://censtats.census.gov/data/PA1604220432.pdf>

The County`s industrial cradle

o.J. The Vintondale Home Page. <http://www.nantyglo.com/vintondale.htm>

CSOMÁN Endre

o.J./a Vintondale. kézirat

- o.J./b The "Verhovay Legend." kézirat
- FELDMAN, Herman
1931 Racial Factors in American Industry. New York
- HANDLIN, Oscar
1951 The Uprooted. Boston
- Homestead
o.J. Wikipedia. The Free Encyclopaedia
http://en.wikipedia.org/wiki/Homestead%2C_Pennsylvania
- Jacobs Creek, Pennsylvania Darr Mine Explosion December 19, 1907
o.J. GenDisaster <http://www.gendisasters.com/data1/pa/mines/jacobs-creek-mineexp-dec1907.htm>
- JALSO, Alexander
2004 Two Envelopes. Bloomington
- JONES, Maldwyn Allen
1992 American Immigration. (CHAC) The Chicago History of American Civilization. Chicago
- KOMJÁTHY Aladár
1984 A kitántorgott egyház. Budapest
- KRIZA Ildikó
1980 Az életmód és kultúra változása az amerikai magyaroknál. MTA I. Oszt. Közl. 32. (Separatum)
- KÜRTI László
1999 Elvégzetlen magyarságkutatás az Egyesült Államokban. Magyar Tudomány 1999/8. http://epa.oszk.hu/00700/00775/00008/1999_08_11.html
- McKeesport
o.J. Wikipedia. The Free Encyclopaedia
http://en.wikipedia.org/wiki/McKeesport,_Pennsylvania
- NAGY Károly
2004 Magyarok Amerikában. Korunk 2004. június
<http://www.korunk.org/oldal.php?ev=2004&honap=6&cikk=640>
- A Memorial to the Coal Miners that Worked the Vinton Mine
o.J. Virtual Museum of Coal Mining in Western Pennsylvania
<http://patheoldminer.rootsweb.com/camvinton11.html>
- PUSKÁS Julianna
1981 The Process of Overseas Migration from East-Central Europe - Its Periods, Cycles and Characteristics. Zeszyty Naukowe Uniwersytetu Jagiellofskiego. Prace Polonije. 1981. 33-51.

1984 Kelet-Európából az USA-ba vándorlás folyamata, 1861-1924. Történelmi Szemle 1984/12. 145-164.

1991 Migráció Kelet-Közép-Európában 19. és 20. században. Régió 1991/4
<http://epa.oszk.hu/00000/00036/00008/pdf/02.pdf>

Rankin

o.J. Wikipedia. The Free Encyclopediadia
http://en.wikipedia.org/wiki/Rankin%2C_Pennsylvania

REEVES, Pamela

2000 Ellis Island. Gateway to the American Dream. New York

ROSS, Edward Alsworth

1914 The Old World in the New. New York

SEBESTYÉN Endre

1937 Ki alapította? Magyar Egyház 1937/július. 6.

SOUDERS, David Aaron

1922 The Magyars in America. New York

TÖRÖK István

1978 Katolikus magyarok Észak-Amerikában. Youngstown

VARDY, Bela Steven

1985 The Hungarian-Americans. Boston

VÁRDY Béla

2000 Magyarok az Újvilágban. Az észak-amerikai magyarság rendhagyó története. Budapest

VÁRDY Béla – VÁRDY HUSZÁR Ágnes

2004 Újvilági küzdelmek. Az amerikai magyarok élete és az óhaza. Budapest

VÁZSONYI Andrew

1978 The Cicisbeo and the Magnificent Cuckold. Boardinghouse Life and Lore in Immigrant Communities. Journal of American Folklore 1978/2. 641-656.

VÁZSONYI Endre

1979 A főburdos és a csodaszarvas. Valóság 1980/3. 89-97.

Vintondale, Pennsylvania

o.J. Wikipedia. The Free Encyclopediadia
http://en.wikipedia.org/wiki/Vintondale,_Pennsylvania